

## Was sagt uns der kleine Prinz, der andere Probleme als das Tragen einer Maske hat?

Wer kennt ihn nicht, den kleinen Prinzen mit seinem grünen Umhang und seinen goldgelben Haaren? Bücher, Comics, Trickfilme und Filme haben ihn gezeigt und seine träumerische, kindliche und unschuldige Philosophie beschrieben. Aber um was geht es eigentlich in diesem weltberühmten Märchen für Kinder und Erwachsene von Antoine de Saint-Exupéry?

Es beginnt mit einer Notlandung in der Sahara wegen technischer Probleme. Der Pilot, der sich in einer lebensbedrohlichen Situation befindet, begegnet dem kleinen Prinzen, der sich von ihm die Zeichnung eines Schafs wünscht. Er lässt sich darauf ein und wird in die Geschichten des kleinen Mannes hineingezogen. Der kleine Prinz erzählt ihm seine bemerkenswerte Reise, von seinem Heimatplaneten, seiner geliebten Rose, von einem Fuchs, der sein Freund wurde und von all den großen Leuten, denen er auf verschiedenen Planeten begegnete und deren sinnloser Existenz.

Die Inszenierung am Schweinfurter Theater war eine Neuinszenierung von Gaspard Legandre, der mit vielen technischen Effekten die magische und wundervolle Welt des kleinen Prinzen versuchte auf die Bühne zu bringen. Dies gelang aber leider nur teilweise. Trotz alledem ermöglichte die Aufführung den FranzösischschülerInnen einmal die französische Sprache live und unmittelbar erleben zu können. Jeder hatte die Chance, kurz vor der Covid 19 Schließung des Theaters noch einmal Theaterluft zu schnuppern und jenseits von elektronischen Medien und Internet eine „sinnliche“ Erfahrung in den „Lockdown light“ mitnehmen zu können.

So endete der Abend geheimnisvoll mit dem Verschwinden des kleinen Prinzen, und wir sind uns sicher, dass er nicht tot ist, sondern nur auf seinen Planeten und zu seiner einzigartigen geliebten Rose zurückgekehrt ist.

Vielleicht war das die Botschaft an uns in einer Zeit der Bedrohung; nimm das Kleine und Nebensächliche und mache es zu deiner Freude. Vertrauen und Freundschaft ist schon immer und erst recht seit 1948, dem Jahr des „Auftauchens“ des kleinen Prinzens, stärker als jede Krise – ich denke das würde uns der kleine Prinz heute deutlich lyrischer und kindlicher mitteilen wollen.

R. Blume

